

# Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,05 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,05 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 12 Bsp. für Inserenten im Abdrucke, für alle übrigen 15 Bsp., im amtlichen Teil 20 Bsp., und im Restamtteil 30 Bsp., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortshaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 14.

Sonnabend, den 17. Februar 1917.

27. Jahrgang

### Kurze Nachrichten.

Die Zahl der versenkten Schiffe hatte nach den bei Lloyds vom 1. bis 7. Februar eingelaufenen Meldungen bereits 125 überschritten. Im englischen Oberhaus sprach Lord Beresford über die Unterseerriegesgefahren und ihre Bekämpfung.

In der französischen Kammer wurde ein Antrag eingebracht, für jedes Schiff, das von einem Unterseeboot angegriffen, dieses vernichtet, 500 000 Fr. auszugeben.

In zwei französischen Departements mußte infolge Getreidemangels eine Requirierung von Wehl und Getreide auch bei den Privaten angeordnet werden.

Die dänische Lebensmittelausfuhr nach England wird jetzt so versucht, daß die Waren nach Bergen und von dort auf englischen Schiffen nach England gebracht werden.

An der Tigrisfront wurden zwei englische Angriffe von den Türken zurückgeschlagen.

Kaiser Wilhelm richtete an die Flotte anlässlich der Durchführung des verschärften Unterseerrieges einen Tagesbefehl.

Sieben feindliche Flugzeuge wurden an der Westfront zur Strecke gebracht, von denen zwei Leutnant v. Nichtsbofen — sein 20. und 21. Luftflieg — abschloß.

Bis zum 8. Februar waren bei Lloyd Meldungen über den Verlust von 146 Schiffen eingelaufen, die seit dem 1. Februar untergegangen sind.

Die englische Regierung verlangt auf der Petersburger Konferenz u. a. eine Aenderung der inneren Politik Russlands nach den Wünschen Englands.

In Kopenhagen und Aarhus verweigern die Matrosen und Heizer die Anmusterung für Reisen außerhalb Skandinaviens wegen Lebensgefahr.

Die amerikanischen Munitionszufuhren nach den Bierverbandsländern erfuhren vom 2. bis 8. Februar eine Einschränkung um durchschnittlich 60 v. H.

Die amerikanischen Häfen sind nach einer englischen Meldung so gut wie blockiert; auch auf den Bahnen stockt der Getreidetransport vollständig.

### Die Durchführung des Unterseerrieges.

Berlin, 14. Februar. (Amtlich.) Aus dem Auslande kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seesperre gegen England mit Unterseebooten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgendwelchen anderen Gründen abgeschwächt worden oder sollte abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutralen gibt daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der uneingeschränkte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt wird. (WLB.)

### Ueber die ersten Wirkungen des uneingeschränkten Unterseebootkrieges in England, Frankreich und Italien

berichtet die „Nowoje Wremja“, daß in England alle Zufuhren von frischem Gemüse, Margarine, Butter, Heringen und Süßfrüchten ausgeblieben seien. Die Spekulation habe sich am 2., 3. und 4. Februar in unheimlicher Weise des Lebensmittelmarktes bemächtigt, so daß der Chef der Lebensmittelkontrolle scharfe Maßnahmen gegen den Lebensmittelwucher androhen mußte. Gleichzeitig hätten in den Städten umfangreiche Angulkäufe stattgefunden, sodaß die Preise sprunghaft in die Höhe gegangen seien. Voraussichtlich werde am 1. März ein neues

System der Lebensmittelversorgung einlegen, das Brot, Fleisch, Zucker, Eier und Fettarten vorsehe. Das würde mit den Wünschen der öffentlichen Meinung übereinstimmen. Die Presse verlangt die Rationierung der Lebensmittel, weil der Appell an das Ehrgefühl sich als fruchtlos erwiesen habe. Bisher hat aber die Regierung das Rationensystem und die Rationierung deshalb abgelehnt, weil dadurch zu viel Arbeitskräfte in Anspruch genommen würden. Diese Erwägung wird nun wohl den stärkeren Gründen eines drohenden Mangels weichen.

In Frankreich ist zunächst die Einführung von Zuckerarten vom 1. März ab angeordnet worden. Jedermann soll monatlich 750 Gramm erhalten. Das Einheitsbrot mit 15 v. H. Streckung durch Roggen, Mais- oder Gerstemehl wird am 25. d. M. eingeführt. Kohlen- und Salzarten gibt es bereits in einzelnen Departements. Doch kann wegen völligen Mangels auf sie verschiedentlich nichts mehr geliefert werden. In Paris konnte am Sonnabend keine Kohle verteilt werden. Im Departement Jüere haben wegen Kohlenmangels alle Fabriken und Schulen schließen müssen. In Calais stellten die Weberien den Betrieb ein. Beruhen diese Mißstände in Frankreich gütenteils auch auf dem Versagen der Bahnen, so ist der noch empfindlichere Kohlenmangel Italiens fast ausschließlich auf das Ausbleiben der überseeischen Zufuhren zurückzuführen. Es wird berichtet, daß noch im Dezember täglich 42 000 Tonnen Kohlen in italienischen Häfen angekommen seien, seit dem 1. Februar sei diese Menge auf 6000 bis 7000 Tonnen gesunken. Die italienischen Industrien seien schon jetzt vollständig ohne Kohlen, und auch die Fabriken für den Heeresbedarf würden von diesem Mangel betroffen. Zwischen der englischen Admiralität und dem italienischen Marineministerium soll nun eine Vereinbarung getroffen worden sein, nach der zwischen England und Italien fortan regelmäßige Transportflotten mit sehr stark bewaffneten Kriegsschiffen verkehren würden. Für Italien wird dabei vermutlich eine weitere Verteuerung des schon jetzt kaum erschwinglichen Feuerungsmaterials herauskommen.

### Die Bergung der rumänischen Ernte.

Die schnelle Bergung der erbeuteten rumänischen Bodenschätze wird besonders dadurch wesentlich erleichtert, daß trotz der ungewöhnlich strengen Kälte nur der unterste Teil der Donau, der zwischen Tulcea und dem Meere sich erstreckende St.-Georgs-Arm, zugefroren ist, während der für die Getreidetransporte wichtige Teil von Braila stromaufwärts zwar eisgeschloffen führt, aber noch immer überall schiffbar ist und nach alter Erfahrung ein nach der ersten Januar-Hälfte einsetzender Frost in jener Gegend ein Stillstehen der Eisflächen niemals herbeiführt, so daß in diesem Jahre keine Unterbrechung des Schiffsverkehrs zu gewärtigen ist. Gegenwärtig arbeiten entlang der gesamten eroberten Donaustränge 400 Dampfer und 2500 Schleppfähne an der Fortschaffung der Getreidevorräte, die jetzt besonders leicht über den hartgefrorenen und mit glatter Schneeschicht bedeckten Boden der Walachei zur Donau herangeführt werden können. Da ein Dampfer mit 10 Schleppern ungefähr dem Fassungsvermögen von 650 Waggons entspricht, kann man sich ein Bild von der gewaltigen Menge des täglich ausgeführten Getreides machen. Nur die ganz großen Schleppfähne von 20000 und mehr Tonnen müssen in Turn-Severin umgeladen werden, alle anderen gehen direkt bis an die Endstation der ungarischen Bahn weiter. Die abwärts fahrenden Schleppfähne fahren Material für die Armeen, wodurch wieder die Eisenbahnen entlastet werden und der Waggonmangel geringer wird.

### Oertliches und Sächsisches.

(M. J.) **Wiederbeginn der Theater-, Kino- und Saalveranstaltungen.** Um die mit der Durchführung der Bekanntmachung vom 5. d. M. für die betroffenen Betriebe verbundenen wirtschaftlichen Nachteile nach Möglichkeit abzuschwächen, wird, nachdem nunmehr mildere Witterung eingetreten ist, die zur Ersparrnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmittein verfügte Schließung der Theater, Lichtspielhäuser, Säle und Räume im Einverständnis mit den stellvertretenden Generalkommandos 12 und 19 vom 14. d. M. wieder aufgehoben. Die Betriebsräume dürfen jedoch bis auf weiteres nur an Festtagen und auch dann nur insoweit geheizt werden, als dies zur Abwendung von Schäden für die Betriebseinrichtungen und Gegenstände (Heizungsanlagen, Maschinen) unbedingt erforderlich ist. Die für die Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Vereins- und Gesellschaftsräume und öffentlichen Vergnügungsräumen auf 10 Uhr abend festgesetzte allgemeine Polizeistunde bleibt bis auf weiteres bestehen.

— **Austausch von Kartoffeln.** Die königliche Amtshauptmannschaft gibt folgendes bekannt: Das Kriegsgefangenenlager zu Königsbrück hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, die von ihm eingeführten auswärtigen Kartoffeln gegen hiesige Kartoffeln auszutauschen, um dadurch den Landwirten Gelegenheit zum Saatwechsel zu geben. Dies ist, wie die Erfahrung des vorigen Jahres gezeigt hat, äußerst wertvoll. Der Austausch hat Zug um Zug gegen Ablieferung der gleichen Menge gesunder Speisekartoffeln zu erfolgen. Die durch das Verlesen entstehenden Kosten sowie die sonst etwa noch entstehenden Unkosten hat der austauschende Landwirt zu tragen. Zur Entlastung der Eisenbahn werden die Landwirte angewiesen, beim Austausch weitgehendst vom Geschirr Gebrauch zu machen und bei der Anfuhr zugleich die auszutauschenden Kartoffeln mitzubringen. Wegen des Weiteren haben sich die Landwirte unmittelbar mit dem Kriegsgefangenenlager in Verbindung zu setzen.

— **Befähigungsfahrt der Landwirte des Ramenzer Bezirks.** Ueber die kürzlich erfolgte Befähigungsfahrt der Landwirte des Ramenzer Bezirks nach einer sächsischen Munitionsfabrik sei folgendes berichtet: Zirla 45 Teilnehmer, unter ihnen die Herren Oberregierungsrat Dr. Jrlberg und Rechtsanwält Schubart von der königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz, Kammerherr v. Borberg, Dekonomierat Hauffe, Rittergutsbesitzer Noßberg und Oberförster Ruffig, sowie verschiedene Rittergutspächter, Gutsvorsteher, Gemeindevorstände und Vorsitzende landwirtschaftlicher Vereine, hatten sich von der herrschenden strengen Kälte nicht abhalten lassen, an der im Interesse der Hindenburgspende veranstalteten Befähigungsfahrt teilzunehmen. Die Erschienenen wurden von zwei Oberingenieuren und einigen andern Beamten des Werkes empfangen. Es bot sich nun Gelegenheit, in dem großen Werk, das zurzeit über 2000 Arbeiter und 7—800 Frauen beschäftigt, die Entstehung der Granaten vom rohen Eisenstück bis zur fertigen Granate zu erleben. In allen Hallen fielen zunächst die großen, elektrisch betriebenen Fabrikbühnen ins Auge, die Riesengewichte von 300 000 Kilogramm und mehr mit Leichtigkeit von einer Stelle zur andern zu befördern vermochten. Auf dem Lagerplatz war ein großer Elektromagnet tätig, die dort lagernden Eisen- und Stahlplatten und Bruchstücke von der Schwere mehrerer Zentner im Nu an sich zu ziehen, so daß diese Gewichte wie leichte Federbälle am Magnet hingen und mittels des elektrischen Kranses befördert wurden, eine Arbeit, zu der früher mehrere Mann benötigt wurden, um nur eins der Stücke fort-

zubringen. Viel Interesse riefen auch die Stahlöfen hervor, in denen das Material in einer Hitze von mehreren Hundert Grad zu einer flüssigen Masse gesiedet wurde. Sodann sah man, wie die glühenden Stahlblöcke durch die Walz- und Stanzpressen gezogen wurden; die eine dieser Pressen verfügte über einen Druck von 1250 Tonnen, so daß ein riesiger glühender Stahlblock unter seiner Wucht jede Form annahm, die man von ihm wünschte. Hier in der Halle, wo das Material in glühendem Zustande gewalzt und gepreßt wurde, züchte, fauchte und prasselte es, daß man sein eigenes Wort kaum verstehen konnte, und staunend wurde man gewahrt, wie die Zündigkeit deutscher Techniker und Ingenieure es verstanden hat, die gewaltigsten Naturkräfte zu bezwingen. Hier konnte man sich aber auch so recht davor überzeugen, welche Aufmerksamkeit und Gewandtheit das Hantieren mit den glühenden Stahlmassen erfordert, damit jedes Stück mit der erforderlichen Präzision fertiggestellt werden kann. Emsige Arbeit konnte man auch in der Dreherei beobachten, wo die Hände vieler Männer und Frauen damit beschäftigt waren, den Granaten ihre letzte Form zu geben und die einzelnen Stücke zu bearbeiten. Auch hier erregte die Trefflichkeit und Schnelligkeit, mit der die Arbeit geleistet wurde, allenthalben Bewunderung. Der interessanteste Anblick bot sich den Beschauern bei dem sogenannten Abstecken des Stahlstoffs dar. Eine große ausgemauerte Pfanne stand vor dem riesigen Ofen bereit, und plötzlich ergoß sich die siedend glühende Masse flüssigen Feuers in das davor stehende Becken, nach allen Seiten Funken sprühend. Darauf wurde die „Pfanne“, teils über-, teils unterirdisch, an die Schmelztiegel gebracht und diese nun einer nach dem anderen gefüllt. Am Ende der zirla zwei Stunden währenden Befähigung sprach Herr Oberregierungsrat Dr. Jrlberg den Vertretern des Werkes den Dank der Erschienenen für die überaus sachkundige Führung und die lehrreiche Befähigung aus und gab der Versicherung Ausdruck, daß die Erschienenen sich davon überzeugt hätten, daß die Munitionsarbeiter, die Tag und Nacht diese, viel Körperkraft, Anstrengung und Aufmerksamkeit erfordernde Arbeit zu leisten hätten, gut und reichlich ernährt werden müßten, wenn die für das Vaterland so nötige Munitionsherstellung nicht gefährdet werden soll. Die Teilnehmer werden sicher nun unter ihren Berufsgenossen von den Eindrücken berichten und dadurch nach Kräften mit dazu beitragen, daß ein jeder Hausvater dem Rufe unseres Hindenburg, für die Munitionsarbeiter reichlich Speck und Fett zu spenden, folgen wird. (H.)

**Großröhrsdorf.** Der Aufsichtsrat des hiesigen Elektrizitätswerkes, G. m. b. H., beschloß, der Gesellschaftsversammlung die Verteilung einer Dividende von wiederum 5 Prozent für das am 30. September 1916 beendete Geschäftsjahr vorzuschlagen.

— Das Präsidium des königlich sächsischen **Militärvereinsbundes** hat beschlossen, die diesjährige Bundesversammlung am 8. Juli abzuhalten. Der Ort der Versammlung ist noch nicht bestimmt.

**Reichenbach (S.-L.)** (Erfreuliche Nachricht.) Die Ehefrau eines Steinarbeiters im benachbarten Bießitz erhielt jetzt von ihrem seit 1914 vermißten Manne die Nachricht, er befinde sich seit jener Zeit in russischer Gefangenschaft.

**Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.** Sterbefälle in der Woche vom 4.—10. Febr. Friedrich August Großmann, Invalidenrentner, Nr. 83, 77 J. 5 M. 6 T. alt, gest. am 3. Februar 1917. — Bertha Anstie Boden geb. Schöne, Ehefrau, Nr. 262, 55 J. 11 M. 24 T. alt, gest. am 5. Februar 1917.